Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 66 (1988)
Heft: 5

Rubrik: Unterwegs notiert

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unterwegs notiert

Wie verschieden Männer doch altern können! In letzter Zeit habe ich wieder einige anschauliche Beispiele miterlebt:
An meinem Ferienort traf ein 87jähriger Mann ein, begleitet von einer etwa 55jährigen Frau. Das Paar war auf der Hochzeitsreise! Am Vortag war es in Gegenwart aller Kinder, Schwiegerkinder, Enkel und Urenkel getraut worden. Der Bräutigam hatte ein langes Leben als Missionar in Afrika und in Sozialwerken in leitenden Stellungen in der Heilsarmee in Europa hiner sich. Dann hatte er seine Frau verloren, und da sein Augenlicht nachliess, machte ihm sein Witwertum im Alltag immer mehr zu schaffen. Sein grösster Kummer: «Ich konnte meine Bibel nicht mehr lesen!» Bis er eben dieser viel jüngeren Frau und Heilsarmistin begegnete, die ihre Aufgabe im Beistand für den alten Herrn erkannte. Das strahlende Paar in offensichtlicher Harmonie und Lebensfreude beeindruckte die ganze Umgebung.

*

An seiner Klinik war der Professor unbestrittener Chef, Dozent, Kongressreferent, Autor wissenschaftlicher Arbeiten. Mit genau 65 Jahren kam das Aus. Der Schock war vollständig. Von einem Tag auf den andern war er «unnütz», «überflüssig» geworden. Der Nachfolger verzichtete auf Ratschläge, die Kollegen liessen ihn links liegen, jüngere Männer ergriffen das Wort an Tagungen. Er war abgeschrieben.
Zwar hatte er als guter Musiker früher schon immer komponiert, aber nur selten wurde etwas davon aufgeführt. So füllte er ganze Ordner mit seinen Stücken, für die sich kaum noch jemand interessierte. Und da ein Beinleiden sich immer unangenehmer bemerkbar machte, wurde auch das Gehen beschwerlich, und wenn die Kinder in den Ferien Wanderungen unternahmen, sass er in stillem Groll in seinem Hotel. Eine tiefe Depression übermannte ihn, und seine Frau hat alle Mühe, ihn seelisch über Wasser zu halten.

*

Dr. F. war Manager in einem grossen Werk, hatte sich aber seit langem als Hobby mit der Geschichte seines Kantons beschäftigt und gilt als geschätzter Kenner, der Touristen mit Leidenschaft und grossem Wissen in Geschichte, Kultur, Brauchtum und Natur einführt. Daneben baute er eine Süssmosterei auf, legte ein Biotop an, versteht es, den eigenen Wald zu pflegen und kann sogar überalterte Bäume fachmännisch fällen. Baumstücke verwandelt er in Blumentröge, die dankbare Abnehmer finden. Kurz, der Mann ist vom Morgen bis zum Abend ausgefüllt, und seine Kinder schätzen den rüstigen Grossvater, der die Enkel in die Geheimnisse der Natur einzuführen versteht.

*

Als leitender Mitarbeiter versah Herr M. sein Amt mit Auszeichnung bis zur Pensionierung. Man bot ihm eine beschränkte Weiterarbeit mit Spezialaufgaben an. Einige Monate lang erfüllte er diese Aufträge. Doch dann trat er unvermittelt zurück, weil er «den Kontakt zur Gegenwart» verloren habe. Offenbar empfand er das Nebenamt als «Gnadenbrot», das man ihm nur aus Erbarmen gewährte. Resigniert zog er sich ins Schneckenhaus zurück – zum ehrlichen Bedauern des Nachfolgers und der früheren Mitarbeiter.

*

Fabrikdirektor S. – schon immer begeisterter Kunstfreund – baute im Alter seine Gemäldesammlung systematisch aus, bis sie eine auch von Fachleuten anerkannte Geschlossenheit erreichte. Da er kinderlos geblieben war, vermachte er die wertvolle Kollektion seiner Heimatstadt als Stiftung. So sicherte er sich die Dankbarkeit und Hochachtung seiner Mitbürger bis weit über den Tod hinaus.

*

Ich habe diesmal bewusst nur Geschichten von Leuten aus «besseren Kreisen» geschrieben. Sie zeigen, dass es ihnen im Ruhestand nicht besser oder schlechter geht als Männern aus «einfacheren» Verhältnissen.
Von einem unbekannten Autor stammt das weise Wort: «Das Alter ist wie die Woge im Meer. Wer sich von ihr tragen lässt, treibt obenauf. Wer sich dagegen aufbäumt, geht unter.»

Ihr Peter Rinderknecht